



erhalten und das abgetrennte Ausland aus dem Lande vernichten, ist selbstverständlich. Aber wie soll man unter den Ausländern, deren Verbleiben und Gedeihen in Ordnung sind, die guten und schlechten Elemente unterscheiden?

**Was wieder Narrazum des Dr. Erio in „Journal“** wird wenig an den schlimmsten Zuständen in Paris ändern. Es wird im Gegenteil eher Voraussicht nach noch schlimmer werden. Denn so lange Frankreich sich darauf verleiht, die Magistrate weiterzuführen, die ihm dann der Spitze der Engländer, Amerikaner usw. mit Schluss des Weltkrieges unweigernd und unvorhergesehen aufzuhaufen sind, um zum Ausgleich seines natürlichen Bevölkerungsstandes immer mehr Ausländer ins Land einlassen und möglichst sogar mit dem französischen Bürgerrecht ausstatten.

Frankreich hat nur die Wahl zwischen Machtverzicht und Demütigung seines ausgelebten Nationalstolzes oder fortwährender Leberfremdung. Dabei wird es voraussichtlich den letzteren Weg wählen, genau wie es das bisher getan hat. Die Folge aber muß sein, daß die unerbunden Fremdelemente immer mehr Bedeutung gewinnen und der eigentlich französische Einfluß im Staat, unermesslich fremde im Raum zu halten, immer geringer wird. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, daß die heutigen Zustände in Paris, die tatsächlich kaum in der Welt ihresgleichen finden, nur ein Anfang sind, und daß Paris in absehbarer Zeit ein solches Verbrechenszentrum wird, das schließlich die Fremden, die zum Vergnügen dorthin kommen, wegen der allgemeinen Unfreiheit zumühen beginnt.

Damit wäre das Ende der Jahrhunderte währenden Gewalt der Fremden abgemessen, denn heute sind es die Fremden, die allein noch der Stadt den Reichtum und Glanz bringen. Und jedenfalls bedeutet die zunehmende Kriminalität in Paris für andere Hauptstädte, die besser Ordnung und Gerechtigkeit zu wahren wissen, die Möglichkeit und Aussicht, die Erben des dem Verfall entgegengedehnten Paris als der Weltzentrale des internationalen Fremdenverkehrs zu werden.

Nur dürfte A. B. Berlin nicht gerade wie jetzt der Zummelort der Kommunisten und ähnlicher Verfechtungsdemokratie sein. Dr. S. E. 13.

Die Berliner Kammer legt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Naturalisation von Ausländern fort. Der Standpunkt des Innenministers, daß jeder naturalisierte Franzose die Staatsbürgerpflicht bestreite, wenn er antirationalistische Auffassung oder Empfindung äußere, wurde von den Abgeordneten auf das Vorliegen von strafrechtlichen Akten beschränkt.

**Die Festzürung der Ostbefestigungen.**  
Aus Berlin wird gemeldet: Im Bereich der Festung Glogau sind die nach der Berliner Vereinbarung vorzunehmenden Entfestigungsarbeiten fast völlig beendet. In den letzten Tagen sind auch bei Rastatt größere Sprengungen von betonierten Infanterieunterständen erfolgt. Ebenso sind die Festzürungsarbeiten im Bereich der Festung Königsberg im vollen Gange.

Nach einer Meldung der „Agenzia di Roma“ soll die Kongresse an Ungarn über eine Freizone im Hafen von Trieste auch wichtige Bestimmungen enthalten für ungarische Schiffbauergesellschaften.

Gummwaren — Gasschläuche von 30 Pfg. an. — Gummivasserschläuche von 80 Pfg. der Meter an. —

### Bevorzugung der Deutschen in China.

Die „Daily Chronicle“ beklagt von neuem, daß die Deutschen in Kanton und Shanghai sich von der Gemeinlichkeit der Europäer auszeichnen und in den bebauten Städten bleiben wollen. Die Einseitigkeit Europas gegenüber dem Wohlstand in diesen Städten erziele dadurch einen nicht wieder gutzumachenden Schaden. Nicht die „Einigkeit Europas“ erziele Schaden, sondern die Ungleichheit der Beziehungen zu China, weil wir Deutschen bei solcher Haltung die besten Aussichten haben, ihn zu erben.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Shanghai: Die Chinesen beschlagnahmen deutsches Eigentum in Shanghai nicht. Die fremden Handelsmissionen in Shanghai haben wegen der Beschlagnahme ihres Eigentums Protest erhoben.

Im übrigen sieht sich in China die Lage immer mehr als in Japan. In Bezug auf Rekrutierung der russischen Gefandtschaft Beschlagnahmungen von Schriften und eine Anzahl von Verhaftungen, angeblich auch von Russen, vorgenommen, was zu energischen fowjetrussischen Protesten geführt hat. Die Unruhe und Fremdenfeindschaft in Bezug nimmt zu der chinesische Ministerpräsident ist zurückgetreten.

Auch in Shanghai scheint Unruhe bevorzustehen und der englische Oberkonsul hat angeordnet, die Station aller ausländischer Truppen einseitig zu vernehmen, ohne den direkten Oberbefehl zu übernehmen. Das englische Kabinett hat beschloffen, mit Rücksicht auf die Lage in China auch über Ferner zusammenzulegen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Peking: Die Wahlen haben der Nordregierung einen Kredit von 350 Mill. Doll. gegeben. Die Reorganisierung der Nordarmee und die Sicherung Peking hat alle Parteien gegen die Kommunisten geeint. Der Reichsminister hat jeden bürgerlichen Kapitalist auf der Stelle durch den Denker hinrichten lassen.

### Heißlose Regierungskrise.

Aus Weimar verfaßt: Gestern vormittag trat die Unterhändler der Deutschen Volkspartei, des Landvolkes, der Wirtschaftspartei, der Sozialdemokraten und der Demokratischen Arbeitsgemeinschaft zum ersten Male zu gemeinsamen Verhandlungen über die Regierungsbildung zusammen. Im allgemeinen konnte eine Einigung erzielt werden. Die Sozialdemokraten forderten jedoch Berücksichtigung ihrer Forderungen und die 48-Stunden-Woche. Diese Forderung lehnten die bürgerlichen Parteien ab. Es finden weitere fraktionsspezifische Verhandlungen statt.

Nach den letzten Nachrichten ist die Koalition unter Einschluss der Sozialdemokraten als gescheitert zu betrachten. Es besteht nunmehr nur noch die Möglichkeit einer bürgerlichen Regierung der Mitte unter Däubing und Wittmann durch die Parteien rechts des Landvolkes. Außer dieser Lösung gibt es nur noch die Möglichkeit der Landtagsauflösung.

### Die Linke verteidigt die Jutterkrippe.

Keine Herabsetzung der Abgeordnetenzahl in Braunschweig.

Im Braunschweigischen Landtage fand die Regierungsvorlage über die Verminderung der Abgeordnetenzahl von 48 auf 36 zur Beratung. Die Bürgerlichen erklärten, daß es möglich sei, bei den Braun-

schweigischen Verhältnissen mit 36 Abgeordneten auszukommen. Die für die Annahme erforderliche Zweidrittelmehrheit kam nicht zustande, da die Linke die Vorlage ablehnte. Die Linke erklärte, daß bei einer Verminderung der Abgeordnetenzahl auf 36 die Inanspruchnahme der einzelnen Abgeordneten mit Parlamentsarbeiten derart steigen würde, daß ein Berufsparlamentarieratitum gezeugen werde, was nicht im Interesse des Landes liege. Die Abgeordnetenzahl im Braunschweigischen Landtage halte sich in den üblichen Grenzen. Auch für den Vorfall, daß Minister nicht zugleich Landtagsabgeordnete sein dürfen, kam die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit nicht zustande.

Die Begründung der Linke für ihre Ablehnung der Sparmaßnahmen und Vereinfachungsvorläge klingt ja sehr schön. Nur man merkt die Absicht, und man ist verstimmt, denn natürlich sind diese Gründe der Linke nur billige Vorwände, um ja nicht die üblichen Landtagsposten zu verlieren — der „Bourgeois“ — begastigt in die Rollen.

### Der „Fall Behrens“ vor dem Ausschuß.

In der Reichstags-Sitzung vom Mittwoch war gegen die braunschweigischen Abgeordneten, die als Ausschußmitglieder die Annahme des Bündnisgesetzes ablehnten, ein Antrag der Sozialdemokraten der Vorwurf erhoben worden, er sei durch eine Aufschubentscheidung in der Norddeutschen Bündnisfrage und durch seine Eigenliebe als Vorsitzender der Preussischen Hypothekendarstellung an dem Gesetz persönlich interessiert. Die Vorlage wurde darauf von dem von der Rechten nur schwach besetzten Hause an dem vorkommenden Reichstagsauschuss zurückgewiesen.

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses verlangten die Linksparteien eine erneute Generaldebatte, was aber die Regierungsparteien ablehnten. In einer mehrstündigen Geschäftsordnungssitzung gab der braunschweigische Abgeordnete Behrens eine Erklärung ab, nach der er im Jahre 1925 bereits nach kurzer Tätigkeit im Ausschuss für die Norddeutschen Bündnisfrage aus dieser wieder ausgetreten sei.

Als Vorsitzender der Preussischen Hypothekendarstellung hat Behrens die Sachverhalte landwirtschaftlicher Interessen bekannt gemacht. Er ist von dieser Bank Hypotheken für Bankbesitzerungen gegeben worden. Er habe nicht gewünscht, daß die Bank in enger Verbindung mit dem Bündnisgesetz gefunden habe.

### Ein Engländer für die Revision des Dawesplanes.

Dr. Georg Wolff, der bekannte Wirtschaftswissenschaftler und finanzielle Berater im britischen Schatzamt in den ersten Jahren des Krieges, hat sich, wie aus Washington berichtet wird, eine längere Besprechung mit Coolidge in, der er der Ansicht Ausdruck gab, daß der Dawesplan und das internationalisierte Schuldensystem revidiert werden müßten.

Europäische Anleihen in den Vereinigten Staaten, so erklärte er, könnten sich weitern. Dieser Markt besteht noch, ohne die Gefahr eines internationalen finanziellen Zusammenbruchs heraufzubeschwören. Die einzige Lösung für die Vereinigten Staaten bestünde darin, europäische Waren in größeren Mengen zu kaufen. Großbritannien würde in näherer Zukunft gewonnen sein, seine Käufe anders zu machen, falls sich die Vereinigten Staaten nicht entschließen, Waren in größeren Mengen zu importieren.

### Der Reichsbund der Kinderreichen beim Reichsanwalt.

Der Reichsanwalt sowie der Reichsfinanzminister Dr. Brüder empfangen eine Abordnung des Vorstandes des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Ende der Familie e. V. unter Führung des Reichsbundvorsitzenden Konrad-Bühler, um die Wünsche der Kinderreichen entgegenzunehmen.

### Ein Dementi in der Ordensfrage.

Gegenüber den Mitteilungen eines Berliner Mittagblattes, wonach das Reichsinnenministerium dem Reichstagsabgeordneten einen Gesetzentwurf zur die Rückkehr aus dem Ausland zu erleichtern, hat Reichsminister des Innern a. R. Reuß erklärt, daß ihm nichts davon bekannt ist.

### Auch eine „Heldenehrung“.

Wie der „Tag“ aus Paris meldet, hat gestern die Stadt London die spanischen „Belindas“, die im letzten Kampfgebiet von den deutschen Militärbehörden wegen Spionage oder Unterhütung des Feindes bestraft werden mußten, festlich empfangen.

Und das im Zeichen der Völkervereinigung und des Geistes von Cocarno!

Die Londoner nicaraguanische Gesellschaft teilt mit, daß der liberale Gegenpräsident Juan Sacasa im Begriff sei, nach Mexiko zu fliehen. Hiermit sei das Schicksal der Revolution in Nicaragua besiegelt. Die Gesellschaft erklärt ferner, daß die finanziellen Hilfsmittel Sacasas erschöpft seien und daß ihn keine Straßstraße verführe. Er stehe vor der Alternative, sich zu ergeben oder zu fliehen. — Der Dollar und Amerika haben gesiegt.

Präsident Coolidge erob gegen die Entschließung des Parlaments der Philippinen Einspruch, die einen Volksentscheid über die Frage der Selbständigkeit der Philippinen verlangte. „Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker“ in der Praxis! Aber lo ist das Leben und auch wir Deutschen werden ja wohl eines Tages lesen lernen.

**Der Bubikopf bleibt**  
nur dann schlon, wenn man wöchentlich einmal eine Kopfwaschung mit Pixavon vornimmt.

Keine der gewöhnlichen flüchtigen Haarwässerchen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalpackungen), sowohl für die hässliche Haarwische, wie auch für die im Friseursalon.

Abbildungen neuer Babenkopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

LINGNER-WERKE  
Dresden

### Naturgeschichte vor 500 Jahren.

Von Lucioles Zwergen der Wissenschaft.

In der Sitzung des holländischen Vereins für Naturkunde sprach Herr Oberlehrer Bernau über das Thema: „Was man vor circa 500 Jahren in Naturgeschichte lehrte, nach Konr. v. Meggenberg „Buch der Natur“ aus dem Jahre 1350.“ Der Vortragende führte etwa folgendes aus:

Die Beschäftigung des Menschen mit der Natur ist so alt wie das Menschengeschlecht; denn der Mensch steht mitten in der Natur und ist von ihr abhängig. Im klassischen Altertum gelangten die Naturwissenschaftlichen Köpfe zu einer gewissen Höhe. Von den Griechen, die uns aus jener Zeit überliefert sind, sind besonders zwei von Bedeutung, das des griechischen Philosophen Aristoteles, der 384 bis 322 v. Chr. lebte, und das des Römers Plinius, der 23 bis 79 n. Chr. lebte. Die in diesen Büchern niedergelegten Ansichten galten während des ganzen Mittelalters als unumstößliche Wahrheit, und das wenige, was damals an naturwissenschaftlichen Beobachtungen abfiel, wurde lediglich aus diesen Quellen geschöpft, nicht aus der Natur selbst. Da nun diese Bücher in Latein geschrieben waren, so waren sie nur den Gelehrten verständlich, und es war daher um die Kenntnis der Natur im Volke sehr kümmerlich bestellt, woraus sich auch der geistliche Überbau auf diesem Gebiete, der Aberglaube und die Zensurprozeduren erklären.

Erst als seit dem 14. Jahrhundert das Studium der alten Klassiker auf den gelehrten Schulen wieder mehr beliebt wurde, und dadurch wenigstens das in diesen Werken aufgestellte naturhistorische Wissen weiteren Kreisen zugänglich gemacht wurde, da fing auch das Interesse an der Natur wieder an, sich mehr zu beleben. Aus der Zeit (1500) stammt „Das Buch der Natur“ von Konr. v. Meggenberg, die erste deutschsprachige Naturgeschichte. Das

Wert bildete eine Jahrhundert lang die Hauptquelle naturwissenschaftlicher Belehrung, trotzdem es, an unserem heutigen Maßstabe gemessen, einen ungläubigen Tiefstand auf diesem Gebiete zeigt. Einige Proben aus dem Buche:

**Vom Wazze.**  
Der Wazze kommt beim Menschen das männliche Geschlecht. Wie das Hauptbein, entsteht auch er aus einer dünnen Ausgebildung. Männer von hitzigem Temperament haben einen stärkeren Wazze als kältere Naturen. Es gibt aber auch hier und da Frauen mit härterer Oberlippe, ein Anzeichen dafür, daß sie sehr hitzigen Temperaments und jäähornig sind.

**Vom Floss.**  
Floss heißt ein Fisch. Er entsteht aus angemeinertem Gland und faultiger Fruchtbarkeit. Das beste Mittel gegen Floss ist, ihn abschneiden und Leib mit Wermutsaft einzurühren, oder, nach Ambrosius: man wird von den Flossen vertrieben, wenn man Wermutsaft mit Öl kocht und sich damit einreibt.

**Von den wunderbaren Geschöpfen.**  
In Äthiopien sind zwei Quallen, von denen die eine den Menschen das Gedächtnis raubt, die andere die Beträglichkeit wieder herstellt. In demselben Lande ist auch ein tosender See, und wer von seinem Wasser trinkt, wird von unseufziger Begierde entzündet.

In dem kalten Norwegen ist eine Quelle, deren Wasser alle Gegenstände, die man hineinbringt, in Stein verwandelt. Dabei behält die einzelnen Gegenstände aber ihre eigene, ursprüngliche Farbe. Sogar Kleider werden in diesem Wasser versteinert. Dieser Felsstein besteht, dies zu unterlassen und schäme eine Geschwindigkeit hin. Man findet auch vielfach in einigen Gebirgsquellen, die Salz in Stein verwandelt. Aus den Steinen verfertigt man gute Weistone. Bei dem Berge Libanon ist eine

sehr anmutige Quelle, zwischen den Städten Arpas und Baphemes gelegen. Man nennt sie „Sabbat“, das heißt den lebenden Tag, weil sie jedes Tage lang kein Wasser gibt, am siebenten Tage dagegen reichlich.

**Von Drachen.**  
Draco ist eins der größten Tiere in der Welt, wie Jobanus und Augustinus lehren. Dies Tier hat kein Gift, auf dem Kopfe hat es eine der Größe seines Körpers entsprechende Krone, gerade wie wenn es einen großen Kamm trüge. Sein Schwanz ist eng und die Halsgefäße sind klein. Wenn es hoch streckt die Zunge aus dem Munde hervor. Es reißt das Maul weit auf und gibt kurrende Töne von sich.

Wenn der Drache mit seinem Schwanz umschlägt, der mit Feuer, honor H ist der große Elefant nicht feier. Im Frühjahr leidet der Drache an Unverdaulichkeit und erdrückt sich. Dieses Lebel heiligt er durch Rattigkeit, wie Plinius erzählt. Der Drache haust meist in hohen Bergen, besonders am höchsten Steintippen. Er tut dies wegen der überflüssigen Wärme seines Körpers und seiner Konstitution. Besonders gern lüdt er solche Orte auf, wenn er gelassen hat, aber auch wegen der großen Hitze, die die Sonne im Sommer ausstrahlt. In den Ländern nach Sommer nach der Drache ist, ist es nämlich sehr heiß. Seine Stimme und sein Geschrei erschrecken die Menschen. Sein Anblick ist so fürchterlich, daß Menschen ihn nicht ertragen können und sogar zuweilen davon sterben. Wenn der Drache ausgewacht ist, lebt er, nach Aristoteles, lange, ohne zu essen, und wenn er einmal ist, so wird er nicht so leicht tot.

Augustinus sagt, der Drache haust gern in den tiefen Abgründen der Erde. Wenn er dann merkt, daß ein Tier unter ihm umhertreibt, kommt er hervor und klettert hoch in die Luft hinauf. Mit seinen großen Flügeln teilt er die Luft und treibt sie hin und her. Seine Flügel sind häutig, die Haut ist ausgepumpt wie bei den Fleder-

mäusen, natürlich im Verhältnis zu ihrer Größe, denn die Flügel des Drachen sind, entsprechend seiner Körpergröße, sehr groß. Wo er haust, verunreinigt er die Luft mit dem Atem, der aus seinem Darme kommt. Sein Atem und der Hauch aus seinem Darme sind todbringend oder führen ein tödliches Siedtum herbei. Eine Art der Drachen hat keine Flügel und kriecht nur auf dem Bauche auf der Erde, die andere, aber selten vorkommende, hat Flügel. Welinus sagt, man schneide aus dem Gehirne des Drachen einen Stein, der Draconica, deutsch Drachenstein, genannt wird. Der Stein besitzt seine hervorragenden Eigenschaften aber nur dann, wenn man ihn aus dem Gehirne des lebendigen Drachen herausnimmt.

Die Zunge und Galle des Drachen in Wein gelocht, gibt eine Arznei für die, welche von bösen Geistern geplagt werden, sie müssen ihren Körper damit einreiben. Das Drachenfleisch sieht gelblich aus und sein Geruch ist fischig. Deshalb essen es die Wölven wegen der großen Hitze, die in ihrem Lande herrscht. Beim Fing erlöst sich der Drache sehr bedeutend und hat nachdem das Schicksal, sich mit Elefantentat wieder abzuschließen. Dies Blut wirkt nämlich sehr hart fischig.

Der Drache ertötet eine Menge von 20 Ellen und darüber und wird so groß, daß er einen Menschen, der auf ihm sitzt, weit wegtragen kann. Wird er milde, so lenkt er sich und seine Würde ins Meer hinab, wo man ihn zerlegen oder in Furcht zerlegen, so nimmt man eine ansehnliche Tierleiche und schlägt mit einem Korallenkugeln darauf. Den klappernden Ton, der dabei entsteht, fürchtet er, macht ihn davon und wird zahm.

Somit „Das Buch der Natur“, geschrieben von einem Pariser, der in Erfurt das Lateinisch lehrte, in Paris den Dofstanz abemacht und später Konstantin aus Regensburgs Dorn wurde! —

Aus Stadt und Umgebung. Die Himmelschlüßelblume.

Über diese Frühblüher, auch Primel, Peters-Schlüssel und Marienblume genannt, sind von jeder im Volke mancherlei Legenden im Umlauf gewesen. In der alten Heidenzeit galt die Blume als heilig und durfte nur von den Priestern gepflückt werden. Aus dem Saft der Himmelschlüßelblume wurden Gesteirne hergestellt, und Himmelschlüßel, die in einer dunklen Nacht an einer einsamen Stelle gepflückt waren, sollten nach dem alten Volksglauben vor den verschiedensten Straftaten schützen, die ewige Jugend verschaffen. Noch heute heißt es im Volksglauben verführerischen Gegenstand, daß eine Himmelschlüßelblume, unter dem Schnee hervorgeholt, für den Finder großes Glück bringen soll. In anderen Gegenden heißt es im Volksglauben, daß eine unter dem Schnee gefundene Primel sich in einen goldenen Schlüssel verwandelt, der alle Sünden aufhebt und alle verdorbenen Schätze an das Licht bringt. Die schönste Legende über die Himmelschlüßelblume stammt jedoch aus dem christlichen Volksglauben. Danach war der heilige Petrus, der Erzmächtigste des Himmels, vor der Himmelschleuse etwas eingeklemmt, so daß er nicht hindurch konnte, wie sich der Teufel in den Himmel einschlich. Als dann Engel herabgesandt kamen und meldeten, daß der Teufel im Himmel sei, war Petrus darüber so erschrocken, daß er seinen goldenen Himmelschlüssel zur Erde niederfallen ließ. Einige Engel flogen sofort auf die Erde, um den Schlüssel zu holen. Als sie den Schlüssel aufgehoben hatten, sahen sie, daß darunter eine golden schimmernde Blume hervorsproßte. So nannte die Himmelschlüßelblume auf die Erde gekommen.

Stahlhelm-Verammlung.

In Anwesenheit des Gauführers, Kammerherrn, sowie des Untergruppenführers, Kammerherrn, hielt am Donnerstagabend die Ortsgruppe Merseburg des Stahlhelms im „Kaffeehaus“ ihre gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Ortsgruppenführer gab einen Überblick über die derzeitige als repräsentative Aufgabe, die im Zeichen der Einheitlichkeit der Gauorganisation besteht. Der Stahlhelm hat die Aufgabe, einen Bedarf aufzutreiben. Der Redner gedachte Johann nach des 112. Geburtstages unseres Kaiserstifters und sprach den Wunsch aus, daß der deutsche Volk in neuer Bismarck-Ära möge, der der Vaterländische ein Ende mache. Der Gauführer gab darauf seiner Freude über den frühen Geist in der Ortsgruppe Ausdruck und ergrünte in lobender, ungeschwankter Zustimmung die Worte des Vorredners über die politische Lage. Er betonte, daß es unpolitisch eine einseitige Bindung nach irgendeiner Richtung voraus nicht im Rahmen des nationalen Gedankens. Das deutsche Volk müsse danach streben, seine Ernährung aus eigenen Mitteln zu decken, damit es frei werde von der Bevormundung der ausländischen Staaten. Im übrigen liege es unter ganz Recht, mit Nachdruck die Rückkehr in unser Vaterland zu fordern; denn, bevor wir uns nicht frei gemacht haben, sei ein Aufbruch nicht möglich. Auf dieses Ziel, auf die Befreiung des deutschen Volkes, müsse vor allem die Jugend der Zukunft ihre Kräfte lenken und erstreben, das Befreiung der vaterländischen Lage nur mit der Erlämpfung unserer Freiheit erfolgen könnte. Die nächsten Stunden der gut verlaufenen Versammlung fanden im Zeichen des Jahresbroschens am 8. Mai in Berlin. Die Merseburger Ortsgruppe wird hart vertreten.

Unsichere Zeiten und beherzte Menschen.

Von Franz Kern. Ob es eine „gute alte Zeit“ gegeben hat oder nicht, sollte man nach den Berichten aller Chronisten allein nicht entscheiden. Chronisten schreiben vor allem das Ungewöhnliche und Schreckliche auf. Immerhin muß es in früheren Zeiten, auf der Landstraße wie im Heim, oft recht unsicher zugehen. Die Jahre 1556 bis 1570 fanden nicht mehr unter dem verdorbenen Einfluß des Dreißigjährigen Krieges, und doch nicht Entgegenhalten in seiner Manier. Der Ort, der dem Amtsbereich der Städte Mansfeld, Eisenberg sowie Hettstedt und Umgebung in der Richtung Halle und Saale für die letzten Jahre nahezu aus Mangel an Nahrung und Zufuhr an Vieh, unter dem Eindruck der Pest, die sich im Jahre 1592 in der Gegend ausbreitete, das das Land verödete, und ließ, das Völkchen und die Wälder in großer Zahl in den Wäldern haufen, so kann man wohl annehmen, daß die Menschen jener Tage dem Tode getroffen ins Auge sahen. Zwar verhängte die Obrigkeit harte Strafen über Frießensbrecher; aber es war doch so, wenn man sich selbst seiner Haut zu wehren mußte. Spangenberg hat uns zwei beschämende Kulturbilder von Kreisbäuren Merseburg. In der Zeit ist (im 16. Jahrhundert) ein Wärdner gemein mit Namen Johann Gierndberg, von Leibe eines klammen, geringen Ansehens, dem Gemüte aber unterföhren und unvorsicht, welches er einstmals damit bewies: Als er auf eine Zeit mit einem Güter auf dem Kirchhof anwesend und gesehen, daß zwei Leibe ihm auf den Kirchhof kommen und die Wärdner und Gemein geteufelt, ist er lompf dem Güter zur Sinterbüch auf den Kirchhof kommen, eine ideale Wehze zur Hand genommen und dem

lein. Kam. G. n. a. d. betonte, daß auf Böbelien und sonstige Herausforderung der Väter nicht einzugehen sei. Der Hühnerhahn werde in mühevoller Ordnung durch die Straßen der Hauptplätze manöviert. Zum Schluß wies der Ortsgruppenführer auf den 22. April 1927 an. Er solle auf dem Gau in der Zeit d. 3. in der Seite hin und erklärte, daß es gelungen sei, nach dem letzten sozialen Unterrichtsabend in Merseburg ins Leben zu treten. Die Zusammenkunft unter Leitung des zweiten Führers begannen ebenfalls in kurzer Zeit. Ein kameradschaftliches Beisammensein beschloß den angenehmen Abend.

Die Saalewiesen unter Wasser.

Die Flüsse steigen weiter. Seit gestern haben sich in der Saale die Wasserflächen nicht nur vermehrt, sondern auch stark vergrößert. Überall glänzt und gleißelt es im Lichte der Morgenlumen von den lebenden Gewässern her. Das Aussehen der Saale zwischen Schlopau und Merseburg hat große weite Seen geschaffen, die viele Morgen Wiesengelände bedecken. Hier und da ragen Büsche aus dem Wasser auf oder auch kleine, höher gelegene Wieseninseln. Die Uferhochwassern werden voraussichtlich noch größeren Umfang annehmen.

Reichswehr auf dem Durchmarsch.

Eine Reichswehrabteilung mit drei großen Panzertanks, zwölf Kraftwagen, zwei Personenwagen, einem Sanitätsauto, sowie einem großen Omnibus mit Mannschaften durchfuhr in den heutigen Vormittagsstunden unsere Stadt. Die Spitze der Truppen bildete eine Abteilung von etwa 30 bis 40 Motorradfahrern. Vermutlich handelt es sich um eine Präidententruppe, die dem Reichspräsidenten in Merseburg nach Richtung Weimar-Weihenfels fortzieht.

Der erste Spatenstich zum Ehrenmal.

Erstes, Donnerstag, haben die ersten Arbeiten zur Grundsteinlegung des Kriegerdenkmals im Irzparken unter Leitung von Bildhauer J. u. O. (Schlopau) begonnen. Die Grundsteinlegung findet am 15. Mai d. J. statt.

Herabsetzung des Anleihe-Tilgungssatzes.

Der Magistrat hat nachstehenden Beschluß der Stadtratsbesitzung zur Genehmigung vorzulegen: Der Herabsetzung des Tilgungssatzes des der Reichsversicherungsanstalt für A. A. gestellte der Stadt für Schlachthof-Gebäude vorläufigen Darlehens im Nennwert von 107.520 G. M. Tilgungssatz = 300.000 Goldmark pro 5 Proz. an 2. Proj. vom 1. April 1927 bis 31. März 1929 und dann auf der nach den gleichen Grundätzen zu vermindern und zu tilgenden inneren Anleihen wird zugestimmt.

Schlachthof-Gebührensordnung.

Der Magistrat hat der Stadtratsbesitzung zur Genehmigung einen Antrag zur Gebührensordnung zur Genehmigung vorgelegt, nach dem an Stelle der in der Gebührensordnung aufgeführten Säuge bei den nachfolgenden Viehtierarten folgende Gebührensätze festgesetzt werden: für einen Kalb, Bullen, Kuh, Jungstier über 350 Kilogramm 8,25 RM., für ein Jungstier von 150 bis 350 Kilogramm 5,25 RM., für ein Kalb 2,18 RM., für ein Schwein 4,35 RM., für ein Schaf 1,85 RM. Der Antrag tritt mit dem 1. April 1927 in Kraft.

In der Begründung wird betont: Die Schlachthof- und Untersuchungsgebühren werden bei der Lösung der Ratten in einer Summe gezahlt. Infolge der bei den bisherigen Säugen sich ergebenden Unkosten.

„Aber der Wärdner, weil er sonst die Schindljuden allerlei am Hals, und auf daß nicht leinere haben das ganze Dorf in Schanden kommen möchte, lagte ihnen Dienst auf und begab sich in die Stadt Halle.“ Am 10. März war in Hettstedt Herr Petrus R. m. a. n. u. Wärdner. Als er auf eine Zeit mit einem seiner Nachbarn, welcher den folgenden Tag frühe mit Früchten an Saale zu Markt fahren wollte, eins worden und abredete, daß ihn derselbe mit sich nehmen und, wenn es um Mitternacht sei sein wollen, ihm zurück solle, hat er darauf den Abend seinen Mantel, Hut, Sandfuß und Sandbeutel auf den Tisch gelegt, damit es beeinander finden möchte, und ist also zu Bett gegangen. Die Nacht aber bricht ihm ein Hof ein, lüchelt, schreit und trinkt. Und was er findet, nimmt er mit sich auf die Säuge, fest sich über denselben Tisch, isst und trinkt sich voll und löstet darüber ein. So sich wurde der Wärdner dünken läßt, es los Zeit, aufzustehen, macht er sich eilend auf, legt sich auf den Boden, und er geht nach der Kammer hinaus in die Säuge und will auch seinen Hut und die andere Kleidung zu sich nehmen, ertrappet aber den Dieb (so sich mit dem Haupt auf den Tisch gelegt und ein schlafen) nach dem Kopf, weicht darauf aufwachen nach der Säuge, sieht aber der Wärdner ihn bei dem Tisch ersitzt, so ist er, sagt, hält. Kommen also miteinander auf Säuge hinaus und fallen also rammelnd die Säuge hinein bis an die Hausstür. Anders tumpet der Nachbar und ruft dem Wärdner, ob er fertig sei, dann ruft der Wärdner ihm wieder, er solle ihm zu Hilfe kommen, er habe einen Dieb im Hause. Also madet sich der Nachbar mit seinem Anrechte an die Hausstür (welche der Dieb aufgedröhren und aufgeschlagen hatte), um dem Wärdner zu Hilfe, schließt aber den Dieb nicht auf, sondern ruft den Wärdner, daß er dem Wärdner unvorsichtiger worden und heranzu, was er verdient (denn er wird Diebstahls begangen) benehen andern, auf die er bekannt, seinen Lohn bekommen.

„Als ihm darauf vorgehalten werden, ihnen (ein argeles zu verhalten) etwas zu steuern, damit er ihnen mit Güte los werden möchte, so antwortete er ihnen, ich würde nicht zu ihm gehen, er er ihnen ist Güte los mit etwas gebe, würden sie heranzu wieder kommen, so bestäre er denn weverlichen Mühe und Arbeit, müste sie mit: Anlauf abermals schlagen und darnach noch Geld ausgeben.“ Also lüchelten die armen Tröde hohle und bestanden, was ihm nichts nützte, nach die Gerungen, und weil sie sich eiliger bedürftiger Worte vernehmen lassen, wurden sie für die Gerungen bestochen und abda mit ihnen gehandelt, daß sie sich an dem Wärdner nicht zu rächen angeloben und zufrieden geben müßten.

geraden Summe haben sich Schindljuden in der Zahlvermehrung gegeben. Zur Abwendung des zu schließenden Betrages und damit zur Vereinfachung der Zahlungsweise ist die Festsetzung der im Nachtrag aufgeführten Säuge in der angegebenen Höhe notwendig. Durch die neuen Beträge werden die Zahlungen auf 50 RM. und 10 RM. herabgesetzt. Über die neuer Sachlage ist in der Schlachthofdeputation mit den Vertretern der Fleischereimesser beraten worden.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe.

Nach Abschluß des Reichstagsvertrages für das Baugewerbe, der ab 1. April 1927 Geltung hat, waren die vier Bauarbeitgeberverbände für das Baugewerbe der Provinz Sachsen und die Gewerkschaften der Bauarbeiter am 5. April zusammengetreten, um über den Grund des Reichstagsvertrages für das Baugewerbe abschließenden besitzlichen Lohn- und Arbeitsstatistik zu verhandeln. Die Gewerkschaften stellten in diesen Verhandlungen den Antrag, daß, bevor über die einzelnen Punkte des Lohn- und Arbeitsstatistikvertrages verhandelt würde, in Anbetracht der Herabsetzung einer Verregelung der Löhne vorgenommen werden müßte. Über die neuer Sachlage von 10 RM. die Stunde für alle Arbeiterkategorien und Lohnklassen, ausschließlich verschiedener Zuschläge, gefordert. Die freien Verhandlungen konnten auf Grund dieser Forderung zu einem Ergebnis nicht führen. Es wird nunmehr das Tarifamt am 11. April sich mit dieser Angelegenheit befassen.

Jahresversammlung der ehem. 153er.

Der Vorsitzende, Kamerad W. d. r. o. t. b. e. r. g. begrüßte mit herzlichen Worten die Kameraden, die sich in fastlicher Zahl im „Kaffeehaus“ eingefunden hatten und gedachte Johann des früheren Regimentskommandeurs, General R. o. e. n. e. m. a. n. n. Darauf gab der Vorsitzende bekannt, daß die Regimentsgeschichte Aniana Mai erscheinen werde. Vom Deutschen Reichsritterbund und Ritterschützenverband der Kriegsveteranen und -Angehörigen, Kreisverband Merseburg-Saale, war angeordnet, 10 Kriegsveteranen zur Konfirmation einer Unterführung zu gewähren. Zu diesem Zwecke wurde der Betrag von 5 RM. bewilligt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß 34 neue Kameraden im Laufe des Geschäftsjahres aufgenommen wurden, ausgeschieden sind 0, so daß der Verein zurzeit 94 Mitglieder zählt. Dem Vorsitzenden ist für seine rührige Tätigkeit das Ehrenkreuz 2. Klasse ausgetauscht worden. Den Rassenbericht erstattet Kamerad W. e. i. n. e. r. Der Bericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1200 Mark. Es wird ferner herangezogen werden, gute Kameradschaftliche Verhältnis zu den anderen Kriegsveteranen. Der Vorstand, bestehend aus den Kameraden Richard W. d. r. o. t. b. e. r. g., Vorsitzender, Werner W. e. i. n. e. r., Kassierer, und W. i. l. h. e. l. m. a. n. n. als Schriftführer, wurde einstimmig wiedergewählt. Als zweiten Vorsitzenden wählte die Versammlung den Kamerad W. a. g. e. Die Kameraden Jaeger und Bräse wurden zu Rassenprüfern für den Rassenfonds gewählt. Beschlossen wurde, die Beiträge um 10 Pf. monatlich zu erhöhen. Der Vorstand wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen damit beschäftigen, ob die Beiträge monatlich oder vierteljährlich einzusagen sein werden. Ueber das am 30. April d. J. stattfindende 5. Stiftungsfest sprach Kamerad S. i. s. t. a. als Vorsitzender des Vergütungsausschusses.

Zum Schluß kam zur Sprache, daß an der ersten Feier der neugegründeten Ortsgruppe Weihenfels 12 Kameraden aus Merseburg teilgenommen haben. Das heißt hat gezeigt, daß auch in Weihenfels der gute Geist der Kameradschaft bei den ehemaligen 153ern nicht erloschen ist.

Ausgrabungen am Kloster St. Petri et Pauli zu Merseburg.

Auf Veranlassung des Vereins für Heimatkunde werden, wie bereits angeführt, gegenwärtig durch den Architekten Alfred Koch aus Halle Ausgrabungen auf dem Gelände des Petri-Klosters zu Merseburg vorgenommen. Herr Koch ist unserer Stadt kein Fremder; wurde doch durch ihn der imposante Bau der Bundesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt an der Weißen Mauer angefangen. In der wissenschaftlichen Arbeit ist er durch Freilegung von Grundmauern des alten Otto-Zomes in Magdeburg, sowie durch das Nachweis des alten Frankensiedels auf dem Gelände des Stadtkirchens in Halle bekannt geworden. Seine Ausgrabungen in Merseburg lehnen sich an ein

Rebenegelaß des Klosters

von 2,50 Meter Höhe, 4,10 Meter Länge und 2,70 Meter Breite, mit Kreuzgewölbe und schiefeligen Wand- und Eckfenstern an. Der kleine Raum liegt unter dem Klosterhofe, nach dem ihn Zufußläufer und der Aufgang eines kleinen Ramms führen. Auch hat der Raum an der Westseite ein kleines Rebenegelaß von 0,60 Meter Breite und 1,50 Meter Tiefe. Die ganze Art dieser Anlage hat zu den mannigfaltigen Bemerkungen über ihren Zweck geführt. Einige meinen, in ihr einen Mittelpunkt unterirdischer Gänge gesehen, andere wollen in dem Raum eine Stube, ein Estrahlere für die Mönche und das kleine Gelaß als einen Ort für besonders schwere Sünden erkennen.

Das durch die bisherigen Arbeiten freigelegte Mauerwerk zeigt das Bild fünf freuzender, aber- und untereinander hintereinander, von denen zwei parallele Mauern

einen unterirdischen Gang.

von dem genannten Räume nach Süden hinüber, befinden sich rechtsnünftig anschließende Grundmauern, im Halbkreis angeführt, deutet vielleicht auf eine Abis hin. Die Herstellung der unterirdischen Räume konnte in das 10. Jahrhundert verlegt werden; anderes Mauerwerk ist jüngeren Datums und wird erst seine Erklärung durch weitere Grabungen erhalten können, die auch

auf dem Altenerger Friedhofe fortgesetzt werden sollen.

Der Gemeindefürsorge von St. Petri hat wegen der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Arbeiten einige unbesetzte Stellen seines Friedhofes zu diesem Zwecke freigegeben. Auch ist die Unterteilung der Stadt an den Ausgrabungen durch den Besuch des Herrn Oberbürgermeisters Herbig besetzt, der sich über die bisherigen Ergebnisse und die Ziele der Tätigkeit des Herrn Koch eingehend vortragen ließ. Weitere Ergebnisse werden mit Spannung erwartet.

Anschlußzüge für den Ausflugsverkehr.

In den beiden Osterfeiertagen, sowie am 24. April, 1. und 8. Mai 1927, werden nach folgende Anschlußzüge an die kürzlich befallenen Gomm- und Feiertagszüge zur Bedienung des Ausflugsverkehrs: Strecke Halle-Merseburg: ab Halle 7:16 vorm., an Braunsberg 8:40 vorm., ab Braunsberg 8:16 nachm., an Halle 9:22 nachm. Strecke Halle-Saale-Zaane: ab Halle 7:16 vorm., an Blankenburg (G.) 8:57 vorm., an Haldensleben 9:57 vorm., an Tanne 10:04 vorm. Außerdem bestehen an den beiden Osterfeiertagen von Haldensleben nach Saalfeld folgende Züge: ab Haldensleben 7:15 nachm., ab Blankenburg (G.) 8:08 nachm., an Saalfeld 8:36 nachm.

„Mensch unter Menschen“.

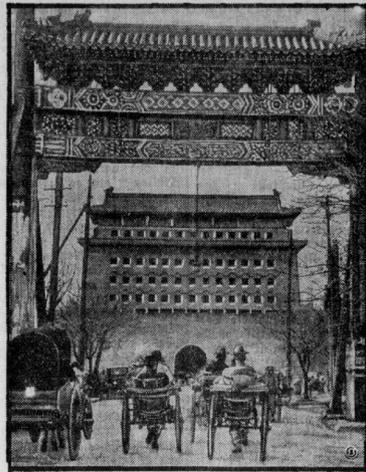
„Mensch unter Menschen“, der berühmte Roman des Franzosen Victor Hugo, „Des Misérables“ im Film, hergestellt von einer französischen Filmgesellschaft, belegt mit französischen Schauspielern. Man kann der Inszenation ausländischer Filmwerke noch so skeptisch gegenübersehen -, hier wird man nur bewundern können. Das ist ein „losgelagerter“ Film, in dem sich nicht alles dem mehr oder weniger berechtigten Zeitgeistes unterordnet; ein Kunstwerk, das neben einer auf rein äußerliche Effekte verlassenden, die harte Gedringlichkeit des Hugo'schen Romans voll zur Geltung bringenden Regie, eine außerordentlich hohe Stufe der künstlerischen Photographie erkennen läßt. Es ist das Frankreich im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts, das da vor unseren Augen abrollt, sein Land und seine Menschen; Charakterköpfe durchweg, die man nicht leicht wieder vergißt: Jean B. a. e. u., der neunzehn Jahre in Ketten lag, weil er für seine hungernden Geschwister ein Brot stahl und den das Brandsmal seiner Verurteilung zusehendes durch das Leben geht, der unendlich gütige Bischof, der halbtierische, nur seiner Pflicht lebendes Polizeikommissar, Fantine, die reine Dirne -, und endlich ihr Kind, die kleine Cosette. Diese kleinen kleine Schauspielerin ist die erste, die Nadie Coogan wirklich erste Kostümbildnerin macht; Baby Peggy muß vor ihr die Flagge streichen. Kurz, es ist ein Film, der dem Betrachter etwas gibt, hat an seinen Worten zu setzen und ihn mit keinem Szenen zu entlasten. Soeben. Am 2. April verließ der eminent. ordentliche Professor der Chemie und Landwirtschaftlichen Hochschule in Sobenheim Prof. Dr. Axel W. i. n. d. i. c. h.



Aus der Heimat

Die Bedeutung der Forstbaumschulen
Aachen. In der deutschen Forstwirtschaft genießen die Pflanzenschulen im Kreise Liebenwerda einen besonders guten Ruf. Sie gelten seit Jahrzehnten als beste Ausbildungsstätten für Forstbaupflanzenmaterial.

Der Marsch auf Peking.



Unser Bild zeigt das berühmte Tor der Stadt Peking, das Chien-Men-Tor, das im Stil der großen Mauer gebaut ist und als das größte Tor der Welt gilt.

Schweinepreise.

Naumburg. Der Vieh- und Schweinemarkt war mit 402 Rindschweinen, 6 Lämmern und 12 Werdern besetzt. Der Durchschnittspreis für Rindschweine war 25 bis 30 Mark.

Bergberg. Auf dem Pferde- und Schweinemarkt waren aufgetrieben 1027 Ferkel, 1 Kübler und 100 Pferde.

Nordhausen. Aufgetrieben waren 116 Ferkel. Preis für das Stück 14 bis 20 Mark.

Geemöven im Ried.

Kalberlei. Etwas aufgetrieben sind Seltsames zeigt sich seit einigen Tagen auf den Seengebunden zu gelegenen Fluren und Heumwiesen.

Der wilde Mann im Gerichtsfall.

Urfurt. In einer Berufungsverhandlung vor dem Schöffengericht gebärdete der sich schon mehrfach vorbestrafte 20jährige Arbeiter Oskar Woltermann als 'wilder Mann'.

Erdbechtete Ueberfall.

Mühlhausen. Der Posthalter E. Fritsch aus dem benachbarten Struth der kürzlich den 'Ueberfall' im Feinleseamt fingiert und der Posthalter eine größere Summe Geldes untergeschlagen hatte.

Streik in einer Kammergräbnererei.

Eisenach. Infolge Lohnforderungen haben etwa 50 Prozent der Belegschaft der Norddeutschen Wollkammerei und Wollgräbnererei, Filiale Eisenach, die Arbeit niedergelegt und sind in den Streik getreten.

Dauchstuh heraus. Sofort wurden zur Unterdrückung der Löschungsarbeiten und Feuerhütung alarmiert. Das sich bewirkte Vorgehen der Feuerwehr machte aber ein Einsetzen des Löschigen Feuer nicht erforderlich.

Hochwasser.

Eilenburg. Die Mulde steigt und hat den Pegel bereits erreicht. Donnerstag vormittag betrug der Wasserstand 2,70 Meter.

Meiler im Harz.

Sonn. Wenn ihre Zahl gegen früher naturgemäß auch zurückgegangen ist, so kann man sie doch auch heute noch, besonders im Ostharz, abseits der großen Straßen finden.

Großfeuer.

Themar. Im benachbarten Dorf Siegritz brach Mittwoch nachmittag Feuer aus. Vier Scheunen brannten nieder, einige Wohnhäuser sind beschädigt.

Brand durch eine elektrische Platte.

Magdeburg. Am Dienstagabend wurde die Feuerwehre nach dem Kaufhaus Bülowstraße gerufen. Bei Eintreffen des Löschtrupps der Saatzfeuerwehre schlugen bereits helle Flammen zum

Zu Gauß' 150. Geburtstag. Braunschweig. Am 30. April feiert zum 150. Male der Jahrestag wieder, an dem einer der größten Mathematiker, Carl Friedrich Gauß, in Braunschweig geboren wurde.

Gewittersturm.

Kaucha. Bei dem Mittwoch über unserer Stadt sich entladenden Frühjahrgewitter schlug der Blitz in die in der Wöhrter Straße gelegene, dem Maurermeister Schuppe gehörende Scheune und zündete. Sie brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Eilenburg. Am Mittwoch nachmittag, gegen 2,45 Uhr, entlud sich ein schweres Gewitter über Eilenburg und Umgegend, begleitet von wolkenbrudrigem Regen. Es folgten zahlreiche Schläge ohne zu zünden.

Meinlesede. Bei dem Unwetter am Mittwoch nachmittag schlug in Reinhardshaus der Blitz in eine Mühle ein. Hierbei wurde ein Pferd schwer verletzt.

Worbis. Ein schweres Gewitter verwehte das Tal der Ohre in wenigen Minuten in einem heftigen See.

Grünhainichen. In der Spielmannsfabrik Wolf Hoffmann entlud Mittwochabend in der 7. Stunde durch Blitzschlag ein Groß-

Wuffan Kind bin ich?

Roman von Fr. Schue.
Halle.
2.045,00 247,74
1.871,00 247,74
87,00 90,00
154,00 150,00
1.000,00 200,00
1.848,00 197,73
1.088,00 177,73
1.775,00 175,00
1.192,74 119,74
320,50 324,00
1.000,00 177,73
1.589,00 205,00
87,00 90,00
Der Graf lachte. 'Liebste Bathilde, in was für fähigen Bedenkenlagen verwickelt du dich! Die Herkunft dieses fremden Kindes hat ansehndelnd sehr viel Interesse für dich.'

'Du bist Bemerkenswert, Bathilde. Ich muß dir allerdings bestimmen - wie ein Sonnenstrahl ist die kleine Ebba! Wenn sie als Erwachsene das häßt, was sie zu werden verurteilt, wird sie in manchem Herzen Unheil anrichten.'

jedes Recht an seinem eigenen Fleisch und Blut verloren. Die Leute denken hier aus gar nicht mehr an das Kind.'

sprechen - denn Ebba durfte doch niemals erfahren, daß die Revolverschule nur ihre Pfeile seien.

# Um die Autostraße Leipzig-Halle.

Gründung einer Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kraftwagenbahn Leipzig-Halle.

Dienstagabend ist in Leipzig eine vom Leipziger Automobilklub einberufene Sitzung abgehalten worden, die sich mit dem Gedanken der Errichtung einer Kraftwagenbahn Leipzig-Halle befaßte. Den Vorsitz hatte Direktor Hoffmann (Leipzig), als Gäste waren u. a. erschienen Ministerialrat Dr. Sped vom sächsischen Finanzministerium in Dresden und Ministerialrat Dr. Schüller vom sächsischen Innenministerium in Dresden, sowie ein Vertreter des Regierungspräsidenten von Merseburg und Vertreter sonstiger Kreisräte und kommunaler Behörden.

Stadtbaumeister Prof. Dr. Heilmann (Halle) hatte das Hauptreferat. Die Notwendigkeit der Errichtung einer besonderen Autostraße zwischen Halle und Leipzig ergab sich aus der wirtschaftlichen Bedeutung der beiden Städte an sich, aus der relativ geringen Entfernung der beiden Städte voneinander, die einen den Autoverkehr nennenswert begünstigenden Umstand bildet, aus der Tatsache, daß der

Der Bau einer besonderen Autostraße, die nach dem Plangem der Prof. Heilmann ohne Durchquerung von Erdgebirgen nördlich etwa der Linie Cams-Ölsnitz-Weinthal zu führen wäre, verläuft bei 16 Meilen Gesamtlänge und mit einer angelegten Schleifenrennstrecke bei Ölsnitz dürfte etwa 9 Millionen kosten. Unmittelbar angelegte Straße Dresden-Leipzig-Weinthal-Ölsnitz-Halle wäre in Höhe von etwa 60 Meilen notwendig. Die Kosten könnten aufgebracht werden durch Beiträge aus der produktiven Erwerbslohnverpflichtung, davon etwa 1,5 Millionen aus verlorenen Fußsteuern, der verbleibende Betrag als verstaatlichte Förderung, insgesamt also 7,5 Millionen, die restlichen 1,5 Millionen würden als Beiträge der beteiligten Länder zu erwarten sein.

Tilgung und Bezahlung müßten in erster Linie aus den Erträgen der Kraftwagenstraße gedeckt werden.

## Flugplatz Halle-Leipzig

in Schweben eine beiderseits einwandfreie Verbindungsmöglichkeit dringend erforderlich machte und auch aus der wirtschaftlichen Erwägung, die der Automobildirektor überhaupt in absehbarer Zeit erfahren müßte. Diese Begründungen der Förderung waren durch die Ergebnisse von Beobachtungen, verglichenen und Wahrscheinlichkeits-Berechnungen reichlich belegt. Interessant dürfte hieron folgende Zahlen sein:

### Für Halle

ergibt sich für den 1. Januar 1927 im Vergleich mit dem 1. Januar 1914 eine Steigerung der Zahl der Personkraftwagen um das 4,2-fache, um 21 Prozent, der Lastkraftwagen um das 1,8-fache, also um 18,4 Prozent, für Kraftfahrzeuge um das 12,2-fache, also um 11,2 Prozent; das ist eine Gesamterhöhung der reinen Fahrzeugzahl um 713 Prozent.

### Für Leipzig

sind im gleichen Zeitraum folgende Steigerungen festzustellen: Personkraftwagen um das 3,8-fache, also um 29,8 Prozent, Lastkraftwagen um das 3,97-fache, also um 297 Prozent und Kraftfahrzeuge um das 10,5-fache, also um 960 Prozent.

Im Gebiet des Regierungsbezirks Merseburg, also Halle, hat sich zwischen dem 1. Januar 1914 und dem 1. Januar 1927 die Zahl der Kraftfahrzeuge um 1545 Prozent, die der Personkraftwagen um 346 Prozent und die der Lastkraftwagen um 2200 Prozent, in der Kreisbahngemeinschaft Leipzig die der Kraftfahrzeuge um 1500 Prozent, die der Personkraftwagen um 220 Prozent und die der Lastkraftwagen um 2400 Prozent erhöht.

Die derzeit zur Verfügung stehende Leipziger Chauffeuren sind an die heranrückenden Aufgaben in gleicher Weise mehr gewachsen. Eine neuzeitliche Befestigung der Straßenoberfläche, der Bau neuer notwendigen Umkleehäuschen und Unterführungen würde einen Bauaufwand von 5 Millionen Mark erfordern.

Unabhängig sprach Ministerialrat Dr. Sped vom sächsischen Finanzministerium in Dresden, er sei besonders herbeizuhören als Finanzmann und nicht als Vertreter eines Ministeriums. Die von Prof. Heilmann gegebene Lösung des Autoverkehrsproblems Halle-Leipzig sei

technisch glänzend.

Anders allerdings ist es mit den heimtäglichen Kostenbedankungen, die als optimistisch bezeichnet werden müßten. Eine Bewirtschaftung der Kraftfahrzeuge zur Wirtschaftlichkeit ist wohl kaum möglich. Aufwänden seien auch die heimtäglichen Verkehrskosten. Der nach der deutschen Verkehrsstatistik sich ergebende Jahresüberschritt der Straßenbenutzung liege erheblich unter dem von Professor Heilmann genannten Zahl — alles in allem, es sei zu begrüßen, daß man sich mit dem Gedanken der Errichtung dieser Straße näher befaße, die unbändige Notwendigkeit dieser Errichtung könne aber doch wohl nicht als erwiesen angesehen werden. Deshalb müßte für die Errichtung der neu gegründeten Gesellschaft, die sich selbstverständlich jeder Sympathie zu erfreuen habe, eine gewisse Vorleistung empfohlen sein.

Stadtrat Dr. L. v. S. (Leipzig) begrüßte die dargelegten Vorträge der Stadt Leipzig, und Direktor Hauber wandte sich namentlich gegen die Pläne einer, wenn auch nur teilweise, Kostenbedeckung durch Straßenaufgaben.

Dem Vorstand der neu gegründeten Gesellschaft gehören u. a. an: Prof. Dr. Heilmann (Halle), Stadtrat Dr. Weise (Leipzig), Direktor Kallmann (Leipzig), Direktor Zöllner (Halle) u.

der Fabrikgebäude große Ansammlungen, die von der Schuppenstraße zerstreut wurden.

## Organistenschule für die Wartburgstadt.

Eisenach. Die Errichtung einer Organschule mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mk. beabsichtigt die evangelische Kirchengemeinde, die Anführung der Thüringer Lehrermaine, auf denen bisher die meisten alten Organisten ihre Ausbildung fanden, und die veränderte Gestaltung der Lehrerbildung, die die Errichtung einer bestehenden Organistenschule die Errichtung einer weiteren Schule nötig. Zu diesem Zweck wird die schon mehrere Jahrhunderte alte Kreuzkirche auf dem alten Friedhof umgebaut werden.

## Falke und Brachhuhn im Kampf.

Volle (Wilmart). Kulturarbeiter beobachten mit ihrem Hohlhauereifer in der Pflinger Erde einen interessanten Kampf in der Luft. Ein schweres Brachhuhn, auch Gulentopf genannt, zur Geltung der Regenpfeiler gehörend, lag in geringer Höhe über dem Feldboden, als plötzlich ein Falke wie der Wisp auf es niederfiel. Der Falke schlug, und nun entspann sich ein erbitterter Kampf, denn das Brachhuhn war dem freien Rauber an Körpergröße bedeutend überlegen. Unter lauten Klängeleichen wehrte sich der überfallene Vogel. Es gelang ihm auch, sich des Angreifers zu entledigen. Aber es kam nicht weiter. Der Falke stieg von neuem auf und griff mächtig an. Jetzt wurde das Brachhuhn schnell zur Erde niedergedrungen und mit den klauen freien gedreht wurde. Als der Hohlhauereifer hinzutrat, war das Brachhuhn bereits tot. Der Falke allerdings konnte sich nicht seiner Töte erfreuen. Blutend lag er davon. — Brachhühner sind in unserer Gegend schon recht selten geworden. Sie gehören zu den Naturdenkmälern der Vogelwelt. Da ist es schade, wenn die wenigen Exemplare durch Raubvögel geschlagen werden.

## Die Maus in der Straßenbahn.

Hannover. Der Straßenbahnwagen ist voll besetzt. An der Markthalle steigt nach einer jungen Frau auf mit einem stark blühenden Gesicht. Sie findet gerade noch Platz. Als sie ihr Gedächtnis aus dem Korb hervorholt, um einen Fahrkarten zu lösen, springt eine Maus hervor und landet einer Dame auf den Schoß. Schreie des Entsetzens — in der Bahn sitzen ja nur Vertreterinnen des schönen Geschlechts — viele flattern hastig um die Schokolade und Schokoladen mit dem Besorgten nach dem harmlosen Tierchen. Das Mäuschen spielt seine Rolle zunächst ganz tapfer. Aber dann wird ihm doch bänglich zu Mute, zumal der bähige Sitzbahnfahrstoff die hinteren Beifahrer zu stellen sich anstellt. Die Jagd geht über und unter die Hände. Schließlich gelang das Mäuschen auf den Boden und springt trotz der Warnung: „Während der Fahrt nicht absteigen!“ über das Leitblech hinaus auf die Straße. Das Gebrauh ist ein Handfaren, den gerade eine Bekehrte einberief, zerquetschte das muttere Mäuschen.

h. Ammendorf. (Todessturz). Das etwa 25-jährige Franke Stöckle von hier, das sich am letzten Sonntagabend infolge eines Verkehrsunfalls aus einem Fenster des 3. Stockwerks stürzte und dabei schwere innere Verletzungen erlitt, ist am Morgen im Krankenhaus „Bergmannstraße“ zu Halle verstorben.

Eisenach. (Ein Erdbeben). Wie er an Schicklichkeit wohl kaum jemals dagewesen ist, wurde Mittwoch nach 2,30 Uhr von Bewohnern der Gerichtsstraße wahrgenommen.

Als Frau Zenz mit dem Kinde wieder gegangen, haben der Vater und seine Frau sich bedrückt und schwiegend in stummen Versehen an — einer las in der Seele des anderen!

„Hst es dich nicht auch aufgewallen?“ Weile, wie ein Hans, fiel nach einer langen Weile diese Frage von den Lippen der Frau, die mit ihrem silbergrauen Haar, das in breitem Schleier ihr gültiges Gesicht, das eine frühere große Schönheit ahnen ließ, einen so ungewöhlichen sympathischen Eindruck machte.

Er nickte.

„Ja, Emilie, verblüffend sogar ist die Ähnlichkeit.“

Zeit und immer feinstes die Frau, die an alte, nie verbrauchte Rosen gerührt wurde. Und wieder, wie so tausendmal, fand das Bild ihrer blühenden Tochter vor ihr, die einst gegen den Willen der Eltern das Haus verließ, um zur Wähe zu geben und die liebend verhoffen war.

III.

Seine fleißige, aufmerksame Schülerin war das Töchterchen.

Niemals hatte Lehrer Zenz, der mit Leib und Seele seinem Berufe ergeben, so gern unterrichtet wie nun, da die kleine Ebba wie ein verwirklichtes Bräutigam zwischen der zaudernd geübten Dorfjugend lag. Unverwandelt zählten ihre großen blauen Augen auf seinem Gesicht. Er war sehr freudig, um sie zu sehen und kam gegen Ebba unter den Klagen der Klassen und in den Reihen sollte und spielte sie mit den anderen, daß ihr lustiges Kinderspiel bis in die Jahre zur Frau Zenz drang. — — — So war Ebba neun Jahre geworden. Er war ein sehr begabtes Kind, dem das Lernen spielend leicht fiel. Immer noch war sie tüchtig auf dem Schloß; Zuzer

  
**Chinosol**

**Pferdebesitzer**

**Es gibt nichts Besseres bei Sattel- und Geschirrdruck, bei Abschürnungen und sonstigen Verletzungen, als Spülungen und Umschlüge mit einer Auflösung von Chinosol in Wasser. Es stillt die Hitze, verhilft bei Infektion der Wunde, nimmt die Hitze, und beschleunigt die Heilung. Chinosol sollte wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit in keiner Hausapotheke fehlen. Es ist billig. Ein Röhrchen, enthaltend 18 Teelöffel, kostet hier nur 2,00 Mk. in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf.**

hätte sie am liebsten ganz bei sich behalten. Zu ihrer Freude hatte Ebba jetzt mit ihr zusammen bei ihrer Erleichterung allerlei Unterhaltsstunden, die der Strengeplan einer Dorfkirche nicht aufweisen konnte. Doppelt so gern lernte Anja nun, da es ein Beteiligter mit Ebba war!

Zu Ebba Schulkasse war Otern die Entlein von den Kaufmannsleuten des Dorfes gekommen. Sie war ein ungeliebtes Kind von deren Todter, die in Berlin gestorben war. Vom Vater wußte man gar nichts, und so waren die älteren Leute gezwungen, das Mädchen zu sich zu nehmen. Lotte hieß sie, wurde aber Lotte genannt und trug das Spitznamen sie hat wohl, weil sie aus Berlin kam. Ihre Kiebelblätter ganz immer etwas Wahres — — — Wohnungs über Schokolade und sonstiges Malware, das sie ja genug im Laden der Großeltern fand!

Die Lotte war ein fröhliches, schmarbozliches Ding. Nichts war ihr gut genug; alles tadelte und verwarf sie. Ganz lockert und läßt sich sie sich an, auch darin abweichend von den Mitschülerinnen, jeden Tag mit einer anderen liebhaft farbigen Haarfrisur, um Red zu erregen.

Auf Ebba hatte sie es ganz besonders abgesehen: sie suchte Streit, wo sie nur konnte, und war erbost, wenn man ihr nicht recht gab und so Ebba hielt, der sie nicht gönnte, daß sie auf dem Schloß verkehrte. Der Vater und der Vater trachen mit Lottes Großeltern, daß die Lotte verträglich sein sollte. Die alten Leute logten keinmal zu allem „ja“, hatten aber nicht die geringste Macht über das vorlauten Entlein. Alle Ermahnungen der Großeltern verachtete sie: ein ganz vorlauter Frau war sie, die nicht eine einzige Freundin unter den Kindern hatte, was sie doch wußte. Durch allerlei Bosheiten ludte sie sich häufig zu rächen: in der Schulstube ging es daher selten ohne Streitigkeiten ab.

Und dann war es einmal, daß Frieda Seemann, die Tochter des größten Bauern im Dorfe, die Geduld verlor und ihr sagte: „du hast hier still zu sein und uns in Ruhe zu lassen — du — du — Bankert du.“

Lotte wußte wurde leidenschaftlich, dann glühend. Sie schlug eine große Lade auf — „darum also sehd ihr so froh und ängert mich immer so — — —“ Dann triefte ihr aber auch nicht mit Ebba Zenz spielen, die ein größerer Bankert ist als ich! Ich habe verhängens eine Mutter gehabt, die aber gestorben ist, sonst wäre ich noch bei ihr —! Aber wo find Ebba Zenz ihre Eltern? Die haben überhaupt nichts von ihr wissen wollen und haben sie deshalb ausgelegt, und Lehrers haben sie losgelassen! Sie ist nur ein Findelkind, und das ist das schlimmste! Wer weiß, wo sie herkommt — ob ihre Eltern nicht Zeiländer oder Antreiter aber gar Haaner sind — — — Haaner kennen immer Kinder aus — — — die Ebba braucht wirklich nicht so eingebildet zu sein!“ stieß sie triumphierend hervor.

Betreten haben sich die Kinder an; was hatte die Lotte da gelagt? Eine bange Stille herrschte: sie wagten kaum nach Ebba zu blicken, die lächelnd und atternd stand.

Die meisten Kinder wußten gar nichts, und die größten, die vielleicht doch einmal etwas von ihren Eltern gehört, hatten geschwiegen — es schließlich auch vergessen! Frieda Seemann sagte nach Ebba's Hand — „Sie läßt! Ihre nicht auf die Älgerinnen!“ Ein dumpfes Schuldgefühl erfüllte Frieda — hätte sie der Lotte nicht das häßliche Schimpfwort zugerufen, würde die vielleicht gar nicht daran gedacht haben, es an Ebba herabzulassen! — an Ebba, die alle so gern hatten!

wie als korporative Mitglieder die Automobilvereinigungen in Leipzig und in Halle.

Grüßers. (Schmelztrödlungsanlage). Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Schmollitz genehmigte die Bilanz, die nach den Abgrenzungen noch mit einem Gewinn abschließt. Außerdem wurde der Bau einer Schmelztrödlungsanlage einstimmig beschlossen, wodurch die technisch sehr gut eingerichtete Fabrik auf noch tombende ausgeteilt wird.

Pöhlitz. (Wieder in den Namen entfallen). Nachdem die ehemalige Zigeuner von acht Pöhlitz Familien gebrochen worden ist, unter denen sich 4 Familien Schmollitz befinden, hat der Pöhlitz für die neue Ziehung am Wägenbesitzer den Namen „Heinendorff“ geprägt, ein am liebsten und zugleich interessanter Beitrag zu dem Kapitel „Entstehung der Ortsnamen“.

Eilenburg. (Schlingel). Der dreizehnjährige Volksschüler Neubauer in Taucha hatte in der Schule zu Taucha viel gelitten. Als nach dem Winter sein Kopf er auch ein Perennifrad d in Klättere auf diesem nach Hohenpöhlitz zu seiner Großmutter. Hier machte ihm die Polizei ausfindig, klärte die Großmutter auf und nahm ihn das Fahrzeug ab. Die Großmutter schickte ihn zu seinen Eltern zurück. Anstalt den Wohnungen der Großmutter zu folgen, ging er nicht nach Hause, sondern nach Eilenburg und er schien dann auf einem Dampferabend wieder in Taucha, wo man ihn festnahm. Er gibt an, das Dampferabend in Eilenburg gefangen zu haben, was nicht glaubwürdig ist. Die Befragung des Fahrzeuges ist nicht festgelegt.

Ernstleben. (Ein unzureichendes Ereignis). Bei der Sammlung für das Denkmal geschloß. Fast vier Wochen lang hat der Kultur der Katastrophengebiete besprochen und doch haben bei den 3 Sammelstellen erst 17 Einwohner insgesamt 99 Mark gesammelt. Dem kommen noch 209 Mark, die von drei Gelagerten vereinen, der Feuerwehr und dem Kriegerehrer gestiftet sind. Das Denkmal soll, wie man jetzt, 6000 Mark kosten.

Rosla. (Generalam). In der Nacht vom Sonntag zum Montag, gegen 12 1/2 Uhr, erstürte in unserer Stadt das Feuer. In der Kirche St. Georgi vermutete man einen Brand. Das hatte seinen Grund darin, daß angeht das bevorstehende großen Gramens die Kirche gebüht worden war. Gerade um die angegebene Zeit hatte der Kirchengemeinde neue Kassen aufgestellt, wodurch ein harter Bruch entstand, der bei dem herrschenden Nebel nach unten gedrückt, und in die anstehenden Straßen weiter verbreitet wurde. Da nun die Kirche zur mitternächtigen Stunde hell erleuchtet war, so nahmen die Anwohner an, daß die Kirche in Brand geraten war. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle. Der Sturm klärte sich zur allgemeinen Heiterkeit auf.

Germborf. (Eisenbahnunfall). Infolge fahler Weidenstellung fuhr auf Bahnhof Germborf-Rohrtaun ein Güterzug auf das Anschlaggleis eines Dampffügeleins und prallte an dem Wellblech. Drei Wagen entgleiseten und sind schwer beschädigt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Emmberg. (Freund Mählberg). In der städt. in Jena, die er vor Wochen wegen einer Operation ausfauchen mußte, starb der Kaufmann Freund Mählberg, eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit. Seit Errichtung der Erbverträge am 22. Februar 1892 hindurch deren unrichtige Befugnisse. Er war Mitglied des Kirchenvorstandes, von 1920 bis 1922 Vorsitzender des Stadtrates, stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse und früher langjähriger Vorsitzender der jetzigen Gewerbe- und Landwirtevereins. Am Aufschwung der Brauerei und anderen Körperhaftigkeit nahm er eine bevorzugte Stellung ein.

Über die Lotte hatte sie die Schuld auf die äußere Brauerei geschoben. „Auner Bankentrompel!“ lieh sie sich nicht schimpfen — am allerwenigsten von einer, die gar nichts war und gar nichts hatte, nicht einmal einen richtigen Vater — und sie, Frieda, würde mal den großen Hof kriegen — — — Ebba rief ihre Hand aus der Frieda's — „das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr —“ sie rief, auf Lotte zutretend.

„Wohl ist es wahr du Findelkind! Frage doch deinen Pflieger! — Er und der Vater sind bei meinen Großeltern gewesen und haben gelacht, sie sollen nicht darüber sprechen, daß du bloß ein Findelkind bist! Die Großmutter hat es mit selber erzählt.“ — — — Da brach Ebba in ein heisses, verwehles Weinen aus. Was sie erfahren, war ja schrecklich, daß sie es überhaupt schon richtig lassen konnte.











Für die liebevolle Anteilnahme, die uns auch bei dem neuen schweren Verluste, der uns getroffen hat, in so überreichem Maße bewiesen wurde, danken wir herzlichst.

Merseburg, den 8. April 1927.  
Dresden,

Im Namen der Hinterbliebenen

**Dr. Hans Kruspe und Frau**  
Charlotte geb. Kupper.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

**Hermann Reck u. Frau.**

Merseburg, den 8. April 1927.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke danken wir herzlichst.

**Josef Lowara und Frau.**

Gasthaus Eigenheim.

**Aus anderen Zeitungen.**

**Bekanntmachung.**

Die fälligen Zahlungen sollen neu vergeben werden. Verdingungsunterlagen können vom Stadtbauamt bezogen werden. Angebote mit fernschreibender Aufschrift sind bis zum Montag, den 11. d. M., mittags 12 Uhr einzureichen. Am diese Zeit findet im Stadtbauamt die Öffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Bewerber statt.  
Schleußig, den 6. April 1927. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 6. zum 7. d. M., gegen 2 Uhr, ist der Privatmann Traugott Rrefse, in Gursdorf wohnhaft, in verletztem Zustande in der Personenunterführung am Bahnhof hieselbst liegend aufgefunden worden. Am diese Zeit sind 2 männliche sowie 1 weibliche Person in der Nähe der Personenunterführung gesehen worden. Diese unbekannt Personen werden aufgefordert, sich unverzüglich in der Polizeiwache hieselbst zu den üblichen Dienststunden zu melden, um feststellen zu können, wie die Verletzung des Genannten entstanden ist. Einer von den männlichen Personen hat ein hellerleuchtetes Fahrrad bei sich gehabt und der andere trug eine Lederjacke oder einen Umhangmantel. Das Mädchen, welches mit den beiden Personen gesehen worden ist, hat sich in der oberen Bahnhofstraße von ihren Begleitern getrennt und ist wieder nach der Stadt zurückgegangen.  
Schleußig, den 7. April 1927. Die Polizeiverwaltung.

Sonntag, den 10. d. M. steht ein großer Transport



**Rühe und Färten**  
hochtragend und frischmilchend,  
mit den Kälbern  
preiswert zum Verkauf.

**Willy Ziegenhorn, Schaffstädt**  
Telephon 32. Telephon 32.

Von Sonnabend, den 9. d. Mts. ab steht bei mir ein frischer Transport



prima  
offiziell hochtrag.  
und neuwühlende  
**Rühe**  
sowie prima  
Zuchtbullen  
preiswert z. Verkauf.

**Ernst Heinrich, Schaffstädt.**

**Brennabor-Fahrräder 95.**

mit Freilauf, prima Verstellung, Glocke, Luftpumpe und Garantie  
Teilzahlung wöchentlich RM. 3.-  
Ersatz eile, Bereifung u. w.  
zu billigen Preisen.

**Friedrich Engel**

vormalig Gustav Engel Söhne  
• Mulandstraße 2 • Fernruf 208  
Mechanische Reparaturwerkstatt.

**Metallbellen**

Glockenmutter, Kinnbellen  
günstig an Privats.  
Katalog 8812 fret.  
Eisenmüllerei Gohl (Ehler).

**BÜRGERHOF**  
**rühling am Rhein**  
Heute Tanzabend  
Sonnabend Gastspiel des berühmten Zauber- und Handschattenkünstlers • C. H. RYL

**Spergau Gasthof Winkler**  
Palmsonntag:  
Eröffnung meiner neu restaurierten  
Gaststuben — Radiokonzert  
Am 1. Osterfeiertag: Einweihung, Frühlingskonzert  
Von abds. 8 Uhr ab **Gr. Extra-Konzert d. Halls. Bergkapelle**  
Am 2. Osterfeiertag: von nachm. 3 Uhr an Osterball  
Jeden Tag das Neueste durch • Rundfunk:  
Gut gepflegte Oestler- u. Würzburger Biere  
Es ladet freundlichst ein Arno Winkler.

*Holzmanns Parkballbeson  
süßbrotknäuel*

Zu haben in Merseburg in folgenden Geschäften:  
Neumarkt 12 — H. Weniger, Drogerie  
Rossmarkt 1 — Fr. Wirth, Seifenfabrik  
Preise: 1/4-kg-Dose RM. 0.60  
1/2-kg-Dose RM. 1.10  
3/4-kg-Dose RM. 2.00

**Eine packende Anzeige tut Wunder!**  
Darin interessieren Sie im  
**Merseburger Tageblatt**  
Geschäftsstelle: Hälterstr. 4  
Filiale: Gotthardstr. 38

**Bauleiter**  
bedarfend im Hoch- und Glanbau, zur Ueberwachung der Bauführung und Unterstüßung der Direktion im Verkehr mit der Bauherrschaft von Auktions-Objekten in Wobden  
**gesucht.**  
Praktiker m. guten Umgangsformen bevorzugt.  
Angebote mit Zeugnisabdr., Lichtbild und Gehaltsforderung unter Nr. 375/27, a. d. Cp. d. Bl. erbeten.

**Commerz-Artikel**  
zur Umstellung und Hausfabrikation geeignet für Haupt- und Nebenerwerb. Reelle Arbeit. Auskunfts- und Unterlagen kostenlos.  
**Chem. Fabrik Walsdorf**  
Inh.: H. Müntzner,  
Walsdorf.

**Form „Gertrud“**

— C. M. Hutschenreuther Hohenberg —

**Tafelgeschirr**

mit grüner Karte

23 teilig 59.— 45 teilig 104.— 77 teilig 183.—  
Jedes Stück einzeln erhältlich. Teller tief u. flach Stück 1.50

**Kaffeegeschirr**

9 teilig 21.50 15 teilig 34.— 27 teilig 45.50

**Ostergeschenke**

in Kunstporzellan und Bleikristall

**Otto Buhlmann**

Leipzig \* Petersstrasse 36.

Verkaufsstelle von C. M. Hutschenreuther Hohenberg

**Auswärt. Theater.**

Neues Theater in Leipzig.  
Freitag 7 Uhr:  
Die Zauberflöte.  
Altes Theater in Leipzig.  
Freitag 7.30 Uhr:  
Moral.  
Opernhaus in Leipzig.  
Freitag 8 Uhr:  
Die Zulusprengel.  
Theaterhaus in Leipzig.  
Freitag 8 Uhr:  
Greta unter Steinen.  
Theater in Halle.  
Freitag 8 Uhr:  
Bonaparte  
(Erfahrungsbühne).  
Halle u. Halle.  
Freitag 8 Uhr:  
W. Staumanns Herren-  
bühne.  
Theater in Halle:  
U. Leipzig Urt.  
Nacht unter Steinen  
nach dem Roman v.  
Victor Hugo.  
U. Alle Frauen.  
Dagfin  
mit Paul Banner.

**Einj.-Abitur**

Heinrich Vogt, Zimmern, Thür.

**An alle geehrten Geschäftsfreunde**  
und alle Kunden der Fa. Gustav Engel Söhne  
richte ich nach dem nunmehr erfolgten Austritt des früheren Geschäftsteilhabers Wilhelm Engel die Bitte, das bisherige Vertrauen und Entgegenkommen auch der jetzigen Firma  
**Friedrich Engel, vorm. Gustav Engel Söhne**  
Merseburg, Mulandstr. 2, Tel. 208, die nach wie vor unter der beherrschenden Leitung meines Sohnes Friedrich Engel verbleibt, zu bewahren.  
**Gustav Engel, Gründer der Firma 1888.**

Der nächste  
**Lehrer-Anfänger-Lehrgang**  
nach dem allw. mehrten System  
Stoß-Ehren beginnt am Montag, den  
11. April 1927, abends 8 Uhr, im  
Jugendheim („Herzog Christian“). An-  
meldungen werden bis dahin entgegen-  
genommen.  
Der Vorstand.

**Hermeta-Strümpfe**  
*Kass-Käthe*  
Schiffahrt  
Wichtig! Empfehlung  
Sonnabend-Markt:  
Schweinefleisch, Rente,  
Kamm, Ketele, Sauch  
RM. 1.—  
Schmer u. fettes Fleisch  
RM. 1.—  
geräuchertes Speck  
RM. 1.—  
Blut u. Leberwurst.  
RM. 1.—  
Kammfische, Schweine-  
schmalz, Eßig u.  
Marktländ. Rohmarkt.  
Gut erhaltener, moderner  
**Kinderrwagen**  
(wie neu), preiswert zu  
verkaufen  
Welpiger Str. 75 b, part. rechts.

**Jede Dame**  
die zur Korpuszeit neigt, trage  
den neuesten E.-C. Leib-  
und Hüfthalter. Es  
sitzt hangenlos, ist er bequem  
und verschöndert die Figur.  
Anfertigung nach Maß.  
**Korsetthaus Emmy Cappé**  
Am Damm.

**Halle (Saale)**  
Große Steinstraße 79/80  
Gebrüder  
**Bethmann**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
Ständige Möbelausstellung  
**Qualitätsmöbel**  
nach Künstlerentwürfen zu  
besonders wohlfeilen Preisen

**Sport-Jacken**  
und **Westen**  
für Damen, Herren und Kinder  
praktisch für Beruf, Straße und Haus  
in leichtester Formen- und Farben-Auswahl  
bei  
**H. Schnee Nachf.**  
H. und F. Ebermann  
Halle a. S. — Gr. Steinstraße 84.

**Suchen Sie**  
etwas zu kaufen oder  
haben Sie etwas  
zu verkaufen?  
**Sie finden**  
sichs Verkäufer und  
Käufer durch eine  
kleine Anzeige  
im **Merseburger**  
**Tageblatt.**

Abonnenten haben Er-  
mächtigung durch den Gut-  
sichtigen auf der Bezugs-  
quittung.  
**Vertrauensleute**  
für Fahrradfabrikation  
sicherung gesucht.  
über Verdienst, niedrige  
Prämie.  
Allgemeiner  
Fahradfabrikverein,  
Steinstraße 512.